

11
102
1004

Leibniz
Universität
Hannover

Lebensbegleitendes Lernen Individuelle Kompetenzen im Fokus

Prof. Dr. Julia Gillen
Leibniz Universität Hannover

Leitfragen

Wie entwickeln sich Kompetenzen?

Was kennzeichnet kompetenzorientierte Lernsituationen?

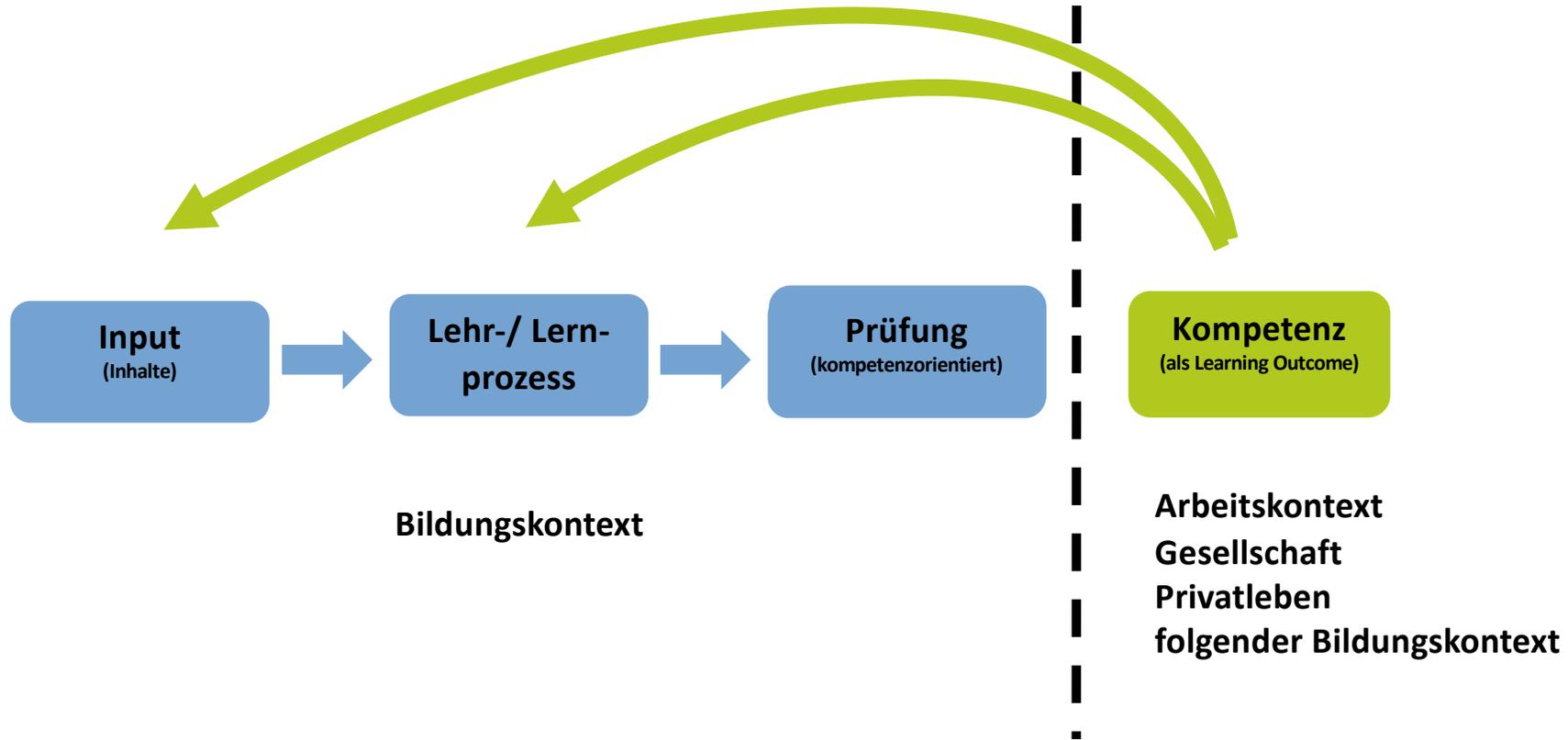
Was kennzeichnet kompetenzorientierte Bildungs- und Studiengänge?

Was heißt das für Anrechnung und Durchlässigkeit?



Was kennzeichnet kompetenzorientierte Lernsituationen?

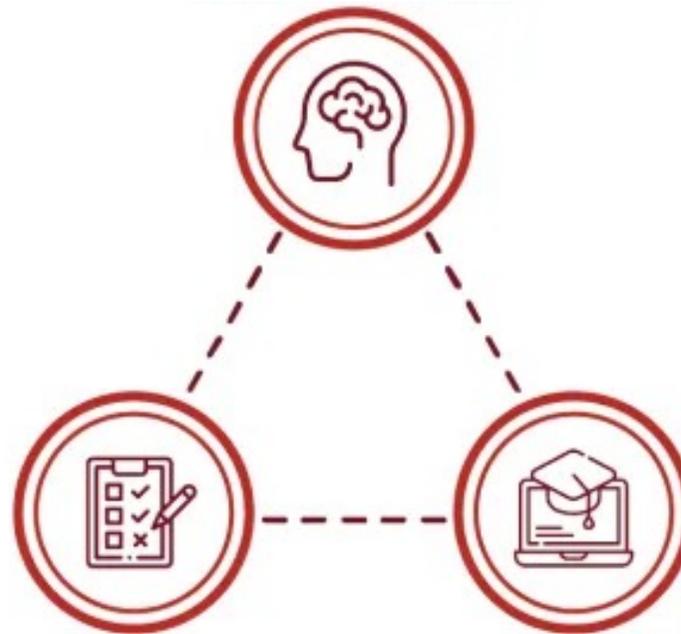
Kompetenzorientierung - vom Input zu Outcome



(in Anlehnung an Sloane/Dilger 2005)

1. Lernziele

Welche Kompetenzen sollen die Lernenden nach dem Lernprozess haben?



3. Überprüfung

Mit welchen Prüfungsmethoden lassen sich die erworbenen Kompetenzen erfassen?

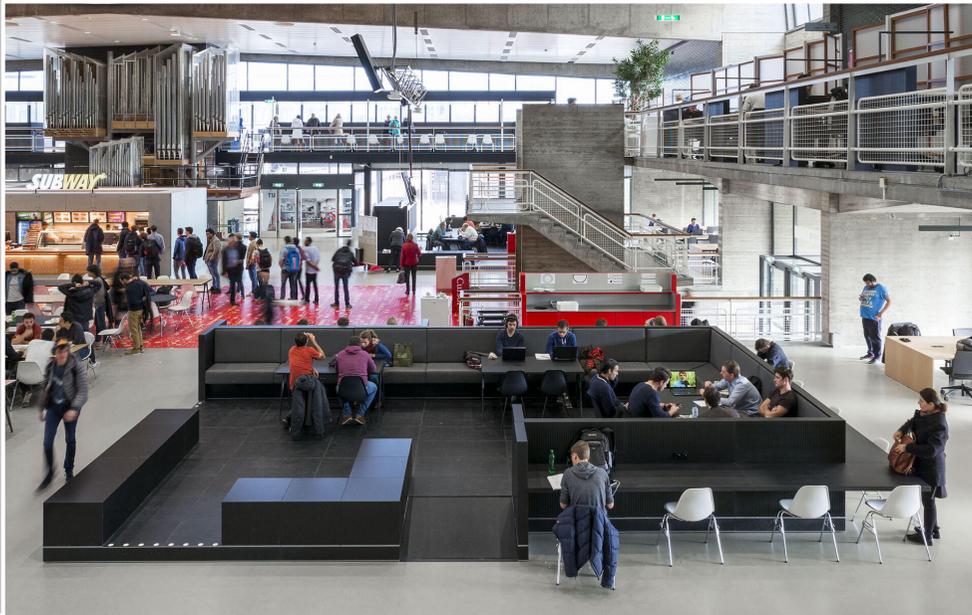
2. Lernaktivitäten

Mit welchen Methoden können die Lernziele erreicht werden?



(vgl. Arnold 1998, Aufenanger 1992, Dehnbostel 2001, Deutscher Bildungsrat 1974, Dewey 1986, Franke 2005, Krüger/ Lersch 1993, Lash 1996, Roth 1971)

Wir wissen, wie gute Raumkonzepte aussehen



Wir wissen, wie kompetenzförderliche Lernsituationen aussehen sollten...



Was kennzeichnet kompetenzorientierte Bildungs- und Studiengänge?

Modul- oder Lernfeldstruktur

- thematische Einheiten, orientiert an beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsabläufen
- strukturiert durch Zielformulierung, zu fördernde Kompetenzen, Inhalte, Zeitrichtwerte etc.

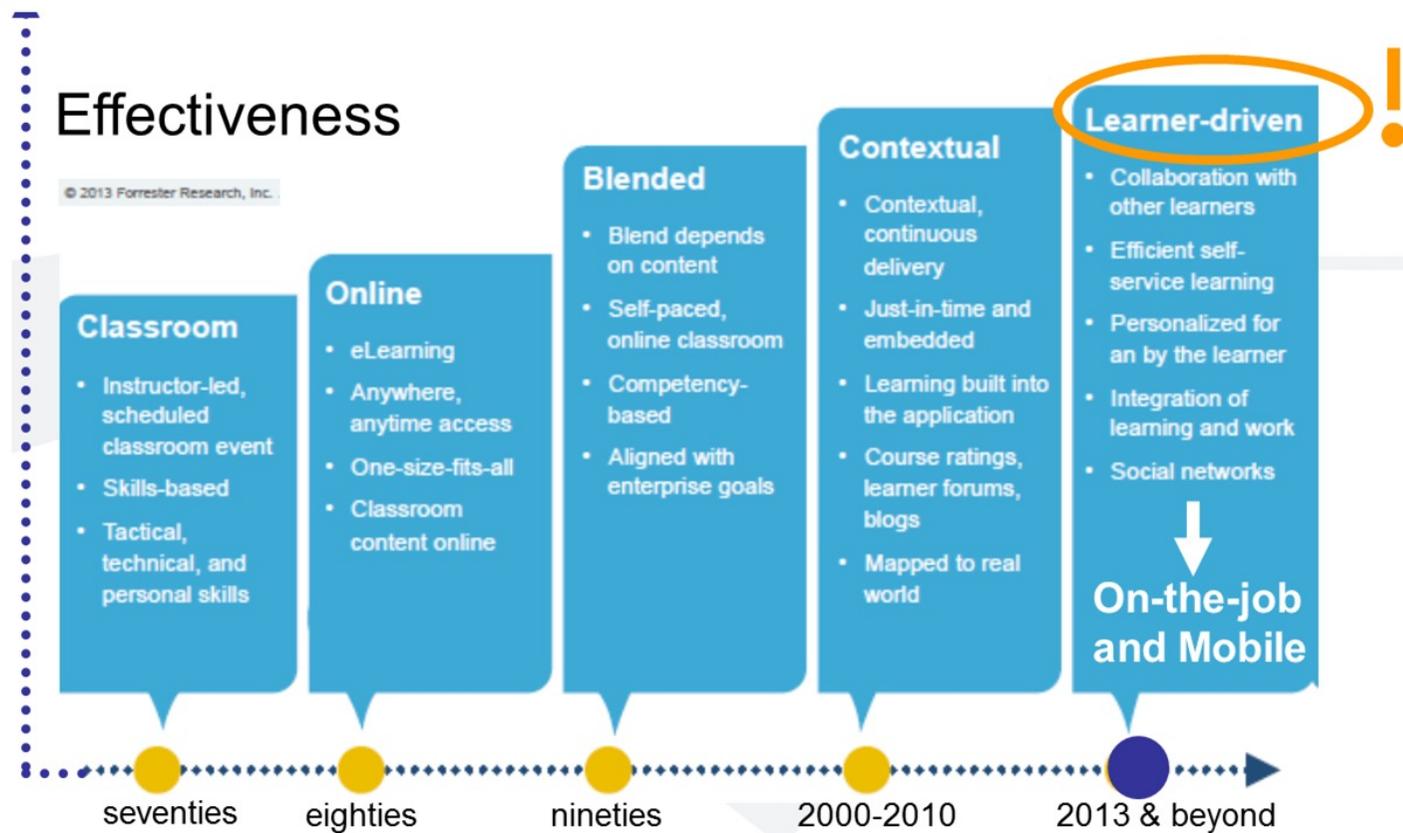
konsequente Umsetzung von projektorientiertem Lernen

- Komplexe Probleme als Ausgangssituation des Lernens
- Bearbeitung im Team und Erarbeiten von Ideallösungen mit der Gruppe
- Projektpräsentationen als sichtbare Aktivität und als Grundlage für Prüfungen
- Begleitung selbstgesteuerter Lernphasen

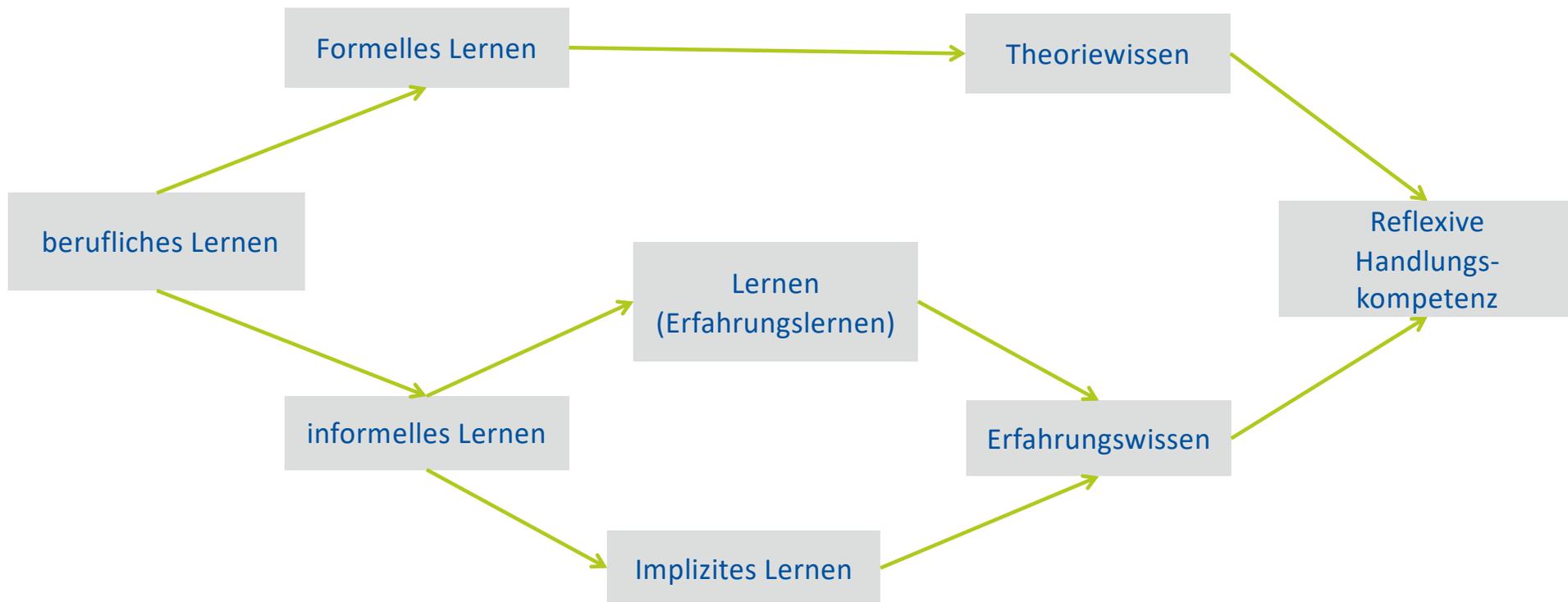
Förderung von Handlungskompetenzen

- Fach-, Sozial- und Humankompetenz
- überfachliche Kompetenzen / Future Skills
 - Problemlösefähigkeit, Kreativität, Innovationskompetenz, Dialog- und Konfliktfähigkeit, Urteilsfähigkeit ...

Entwicklungsprozess vom instruierten Lernen zum Selbstgesteuerten Lernen



(Betriebliche) Lern- und Wissensarten



Nach Dehnbostel (2010): Betriebliche Bildungsarbeit – Kompetenzbasierte Aus- und Weiterbildung im Betrieb

Was heißt das für Anrechnung und Durchlässigkeit?

Herausforderungen

- berufliche Qualifikationen nicht als gleichwertig zu akademischen Abschlüssen angerechnet
- Barrieren zwischen Bildungsbereichen, insbesondere zwischen beruflicher und akademischer Bildung
- unterschiedlichen Bildungskulturen in Herangehensweise (Inhalte, Methoden und Kompetenzziele)

Ziel: Übergänge optimieren

individuelles lebenslanges Lernen erleichtern und Bildungsphasen erfolgreich abschließen

Gleichwertigkeit vs. Gleichartigkeit

Gleichartigkeit

- Kompetenzen und Qualifikationen sind in ihren Inhalten und Prozessen ähnlich oder vergleichbar
- Bsp: Berufsabschluss in einem bestimmten Handwerk gleichartig mit einem BA-Abschluss, wenn die vermittelten technischen Fähigkeiten und theoretischen Kenntnisse sich stark überschneiden

Gleichwertigkeit

- unterschiedliche Kompetenzen oder Qualifikationen hinsichtlich ihrer Anrechnung und Nützlichkeit auf gleicher Stufe gesehen
- in Bezug auf ihren gesellschaftlichen, beruflichen oder wirtschaftlichen Wert angesehen werden
- unterschiedliche Inhalte und Vermittlungsformen
- Bsp: Berufsabschluss gleichwertig zu einem BA-Abschluss, wenn die Lerninhalte unterschiedlich sind, weil beide den Zugang zu ähnlichen beruflichen Positionen eröffnen oder als gleichwertige Grundlage für weiterführende Qualifikationen anerkannt werden

Niveau 6

Über Kompetenzen zur Planung, Bearbeitung und Auswertung von umfassenden fachlichen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen in Teilbereichen eines wissenschaftlichen Faches oder in einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen. Die Anforderungsstruktur ist durch Komplexität und häufige Veränderungen gekennzeichnet.

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbständigkeit
<p>Über breites und integriertes Wissen einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen, der praktischen Anwendung eines wissenschaftlichen Faches sowie eines kritischen Verständnisses der wichtigsten Theorien und Methoden (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse)</p> <p>oder</p> <p>über breites und integriertes berufliches Wissen einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklungen verfügen.</p> <p>Kenntnisse zur Weiterentwicklung eines wissenschaftlichen Faches</p> <p>oder</p> <p>eines beruflichen Tätigkeitsfeldes besitzen.</p> <p>Über einschlägiges Wissen an Schnittstellen zu anderen Bereichen verfügen.</p>	<p>Über ein sehr breites Spektrum an Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme in einem wissenschaftlichen Fach, (entsprechend der Stufe 1 [Bachelor-Ebene] des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse), weiteren Lernbereichen</p> <p>oder</p> <p>einem beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.</p> <p>Neue Lösungen erarbeiten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Maßstäbe beurteilen, auch bei sich häufig ändernden Anforderungen..</p>	<p>In Expertenteams verantwortlich arbeiten</p> <p>oder</p> <p>Gruppen oder Organisationen⁴ verantwortlich leiten.</p> <p>Die fachliche Entwicklung anderer anleiten und vorausschauend mit Problemen im Team umgehen.</p> <p>Komplexe fachbezogene Probleme und Lösungen gegenüber Fachleuten argumentativ vertreten und mit ihnen weiterentwickeln.</p>	<p>Ziele für Lern- und Arbeitsprozesse definieren, reflektieren und bewerten und Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig gestalten.</p>

Unterschiedliche Bildungskulturen

Was können Berufseinsteigende noch nicht, wenn sie von der Hochschule kommen?

- Praktische Erfahrung
- Anwendung des theoretischen Wissens
- Branchenspezifische Kenntnisse
- Soft Skills
- Selbstständiges Arbeiten
- Netzwerke
- Zeitmanagement (Strukturierung des Arbeitsalltags ...)
- Branchenspezifische Software

Was können beruflich Qualifizierte noch nicht, wenn sie an die Hochschule kommen?

- Akademische Vorkenntnisse
- Wissenschaftliches Arbeiten
- Zeitmanagement (Vereinbarung von Studium, möglicher Berufstätigkeit und privaten Verpflichtungen)
- Umstellung der Lern- und Arbeitsgewohnheiten

Akzeptanz von Ungleichheit bei individuellen Kompetenzprofilen



individuelle Förderung
Begleitung durch Personen und
durch KI (learning analytics, Synthesa der IU...)



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
julia.gillen@ifbe.uni-hannover.de